

Programm „Erasmus +“: Schüler des Beruflichen Schulzentrums nehmen teil und treffen Mitschüler aus ganz Europa

# Die Welt mit anderen Augen sehen

Schüler des Beruflichen Schulzentrums in Bestenheid waren im Rahmen des Programms „Erasmus +“ kürzlich in Bulgarien zu Gast und berichteten jetzt von ihren Erlebnissen.

Von unserem Mitarbeiter  
**Matthias Ernst**

**BESTENHEID.** Die Ausbildung in den Ländern Europas sind genauso verschieden, wie die Menschen, die auf dem Kontinent leben. Diese Erfahrungen machen gerade zum wiederholten Mal Schüler des Beruflichen Schulzentrums in Bestenheid. Eine Gruppe von fünf Schülerinnen, einem Schüler und zwei Lehrkräften machte sich auf die Reise nach Kardzhali im Süden Bulgariens knapp vor der Grenze zur Türkei.

## Schüler kommen zusammen

Im Rahmen des „Erasmus +“ Projekts der Europäischen Union ist in den Jahren 2019/2020 wieder ein Zusammenkommen von Berufsschülern verschiedener Länder in den jeweiligen Heimatländern geplant. Neben den Schülern aus Wertheim sind es Schüler aus Kardzhali, aus Gubbio in Italien, Pryzjany in Polen und Izmir in der Türkei.

Wobei Gubbio reiner Zufall ist, denn die Partnerstadt von Wertheim hatte sich genauso zu dem Pro-

gramm beworben, wie Wertheim selbst. Es hätte auch eine Stadt in Portugal oder Griechenland sein können, verdeutlicht Schulleiter Manfred Breuer bei einem Pressegespräch im Anschluss an den Besuch in Bulgarien.

## Viel zu erzählen

Er und die mitreisenden Schüler hatten viel zu erzählen. Schon die Anreise gestaltete sich sehr schwierig. Der einzige Junge, der in der Gruppe war, hatte wegen seines Aufenthaltsstatus in Deutschland nur ein eingeschränktes Reiserecht. All dies war im Vorfeld von Markus Holste abgeklärt worden und bei der Ausreise in Frankfurt am Flughafen gab es keine Probleme.

Jedoch wollten die Polizisten in Bulgariens Hauptstadt Sofia diese Papiere nicht anerkennen. Nach viel Diskussion, negativen Gesprächen auch mit höheren Chargen der Flughafenpolizei wurde entschieden, dass der junge Mann nicht einreisen darf und umgehend nach Deutschland zurückkehren muss.

Das ging uns schon gewaltig an die Nieren“, berichtete Breuer, zumal er als verantwortliche Person nicht als Schleuser dastehen wollte. „Sie können sich vorstellen, dass ich auf der Heimreise heilfroh war wieder deutschen Boden unter den Füßen zu spüren“, beschrieb er seine Gefühle bei der Rückreise.

Doch die dezimierte deutsche Gruppe hatte sich zu gut auf das Treffen vorbereitet und konnte den Ausfall eines Gliedes der Gruppe



Auf gepackten Koffern saß die Reisegruppe des Beruflichen Schulzentrums Wertheim vor ihrer Reise nach Bulgarien, genauso wie hier die Austauschschüler aus Rumänien, die während des Pressegesprächs in der Schule ankamen.

BILDER: MATTHIAS ERNST

kompensieren. Es ist ja nicht die erste Teilnahme der Beruflichen Schule am Projekt Erasmus +. Die Schule ist schon seit mehreren Jahren in das europaweite Programm eingebunden. Jedes Mal gibt es ein anderes Thema. Das gemeinsam zu bearbeitende Thema hieß in diesem Jahr: „Dealing with Stereotypes in Education“. Alles wird natürlich in Englisch gehalten. Man könnte das Motto frei übersetzen mit: Wie geht man mit Vorurteilen in der Erziehung um.

## Stereotypen ausmerzen

Stereotypen wie: „Alle Italiener sind Mitglieder der Mafia“, oder: „In Polen wird viel gestohlen“ sind bekannt. Sie finden in überspitzten Darstellungen oder auch in Witzen, die mit Vorurteilen arbeiten, immer wieder Einsatz. Im Rahmen von Workshops und gemeinsamen Aktionen behandelten die Schüler das Thema, wobei jede Schule für sich bei der Präsentation ihres Standortes Werbung machte.

Die Schüler konnten sich teilweise schon von dem früheren Treffen in Gubbio, doch das Kennenlernen war überhaupt kein Problem. Alle

hatten dasselbe Ziel und so kamen schnell Gemeinsamkeiten auf. Mit dazu bei trugen die kulturellen Unternehmungen, die von den Bulgariern organisiert wurden. Doch auch das Leben in den Gastfamilien war zu meistern. Erste Erkenntnisse aller Schülerinnen: Uns geht es in Deutschland sehr gut. Nur die Herzlichkeit und Freundlichkeit der Menschen in Bulgarien werden sie definitiv vermissen.

Auffällig, so die jungen Damen, ist in Bulgarien, dass fast alle Leute mit dem Taxi fahren. Dabei gilt es als unhöflich, sich anzuschallen. So signalisiert man dem Fahrer, dass man ihn nicht vertraue.

Außerdem wird in Kardzhali das Schulhaus in zwei Schichten das genutzt. In einem Halbjahr haben die Köche morgens Unterricht und die Wirtschaftskaufleute am Nachmittag, im nächsten Halbjahr ist es umgedreht. So wird die knappe Ressource Schulhaus optimal genutzt.

Natürlich wurde auch thematisch gearbeitet. Das Fazit des siebentägigen Aufenthaltes: Die Stereotypen sind immer noch vorhanden. Aber sobald man sich besser kennenlernt,

werden sie weniger. Beim nächsten Treffen in Polen wird das Thema dann noch weiter vertieft, bevor man am Ende im Jahr 2020 in Wertheim den Abschluss des zweijährigen Projektes Bilanz ziehen wird.

## Persönliche Entwicklung

Die persönliche Entwicklung der einzelnen Schülerinnen hat jedenfalls durch die Auslandsaufenthalte gewaltig gewonnen. Darin sind sich alle Teilnehmer des Projektes einig. Gelobt wurde außerdem der gute Englisch-Unterricht in Deutschland, der den Schülerinnen half sich klar und verständlich auszudrücken. „In Englisch bin ich hier nicht sonderlich gut, aber in Bulgarien konnte ich mich sehr gut verständigen“, war nur eine Aussage einer mitfahrenden Schülerin.

Die persönliche Entwicklung ist dann auch das Entscheidende neben der Begegnung vor Ort mit den anderen Nationen, so Schulleiter Manfred Breuer. Die Berufliche Schule in Bestenheid will ihre Schüler weiter auf dem Weg in ein vereintes Europa begleiten, auch dank des großen Einsatzes der Lehrkräfte.



Ein Teil der Schülerinnen, die in diesem Jahr am Projekt „Erasmus +“ teilgenommen haben, mit den verantwortlichen Lehrkräften.